

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

56 (7.3.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1031230](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1031230)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 56.

Dienstag, den 7. März 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 5. März. Auf die Eingabe, welche der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen an den Fürsten Reichskanzler gerichtet hatte, um zu beweisen, daß die in dem Telegramme der Generalversammlung vom 29. Nov. v. J. gemachten Behauptungen in Bezug auf die Verbesserung der Lage der Arbeiter begründet seien, ist dem Präsidenten des Vereins die nachstehende Antwort vom Fürsten Bismarck als Handelsminister zu Theil geworden: „Dem Vereine danke ich ergebenst für die mir unter dem 1. d. M. übersandte eingehende Darstellung der industriellen Verhältnisse und insbesondere der Lage der Arbeiter in Rheinland und Westfalen. Das sorgfältig gesammelte und verarbeitete statistische Material dieser Darstellung liefert den Beweis für die Richtigkeit der in dem Telegramm des Vereins vom 29. November v. J. enthaltenen Angaben über die Besserung der dortigen Arbeiterverhältnisse. Ich ertheile gern die in der Eingabe vom 4. d. M. beantragte Zustimmung zur Veröffentlichung dieser Darstellung in den Mittheilungen des Vereins.“

Der Kaiser, welcher die Königin von England unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Attentats telegraphisch zur Errettung beglückwünschte, entsandte seinen Flügeladjutanten vom Dienst, Generalleutnant Grafen Lehndorff, nach der englischen Botschaft, um aus Anlaß des Attentats seine allerhöchste Theilnahme ausdrücken zu lassen.

In Abgeordnetenkreisen wird viel davon gesprochen, daß der Landrath v. Runkel den Abgeordneten Dr. Lieber durch den Abgeordneten Landrath Knebel wegen Beleidigung auf Pistolen hat fordern lassen. Der Abg. Lieber hatte bei einer Kritik des bekannten Ereignisses in Rheinbrohl in seiner Rede im Abgeordnetenhaus bemerkt, daß der Landrath v. Runkel ein schlechtes Gewissen gehabt haben müsse, wenn er das Militär habe requiriren lassen. Der Abg. Dr. Lieber hat das Duell abgelehnt, weil er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter vorhandene Mißstände auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses zur Sprache zu bringen die Pflicht habe.

Der Volkswirtschaftsrath setzte am Sonnabend die Verathung des Tabakmonopols fort und zwar auf Vorschlag des Ministers v. Ditticher unter specieller Bezugnahme auf die Landwirtschaft. Kiepert, Schöppenberg, Krüger (Tabakbauer), Kochhonn, Meier (Celle) und Haagen sprachen sich gegen das Monopol aus, Below und Baare dafür. Regierungskommissar Wahr erwähnte, daß der Tabakpflanzer Elsaß Vorbringen den Tabak ungern an die freie Concurrenz abgebe und viel lieber für die Regierung

pflanze. Wahr suchte dann punktweise die Ausführungen gegen das Monopol zu widerlegen. Der Volkswirtschaftsrath überwies schließlich die Vorlage einem Ausschusse und ernannte Schöppenberg und Ratgusius zu Referenten. Montag stehen Unfallversicherung und Hilfskassen auf der Tagesordnung, worauf Vertagung des Plenums eintritt. Die Ausschusssitzungen sollen Dienstag und Mittwoch das Monopol und dann die Gewerbeordnung, die Substation, Unfall- und Hilfskassenvorlagen beraten, worauf das Plenum wieder zusammentritt.

Die Kreisordnungskommission änderte den Kreis Duakenbrück in den Kreis Versenbrück um. Der Antrag der Subcommission, einen besonderen Kreis Bramsche zu bilden, wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde § 1 mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Regierung wird zu § 32 aufgefördert werden, den Gemeindebeamten größerer Ortschaften ausgedehntere polizeiliche Funktionen zu übertragen.

In dem hochconservativen „Reichsboten“ lesen wir eine Erörterung über das Tabakmonopol, worin es u. A. heißt: „Das Monopol ist bis jetzt wenigstens so unpopulär wie möglich, und man begreift nicht, wie der Kanzler so unüberwindlich darauf beharrt. Wir können uns principiell nicht mit dem Monopol befreunden, weil es unlegbar, mag die Entschädigung ausfallen wie sie will, eine Schädigung der nationalen Arbeit enthält, und wir es nicht zu rechtfertigen vermögen, daß der Staat einen Industriezweig für sich in Beschlag nimmt. Wenn erst diese Bahn einmal beschritten ist und die Staatsbedürfnisse immer mehr wachsen, was will man dann dagegen sagen, wenn später ein anderer Staatsmann einen weiteren Industriezweig zum Staatsmonopol verlangt?“

Gegen die directen Steuern wird bekanntlich besonders geltend gemacht, daß ihre Einziehung für die unbemittelteren Steuerzahler lästig und oft mit großer Härte verbunden sei. Die „Social-Correspondenz“ Dr. Böhmert's berichtet deshalb über eine nachahmenswerthe Einrichtung, welche privater Initiative entsprungen ist: „Die Firma R. und Th. Möller, Maschinenfabrik und Kupferhammer bei Brackweide in Westfalen, hat seit einigen Jahren auf ihrem Werke die Einziehung sämtlicher directer Steuern von ihren Angestellten und Arbeitern übernommen. Die Steuerzettel, welche die Klassen- resp. Einkommensteuer, sowie die Grund- und Gebäudesteuer für den Staat und die Steuern für Gemeinde, Schule, Kirche und Kreis enthalten, werden, sobald die Arbeiter und Angestellten sie erhalten, von diesen auf dem Comptoir an den Cassirer abgegeben; ein Zwang findet hierbei nicht statt, doch schließen sich nur wenige aus.“

Die Steuern werden durch die Steuerkasse monatlich erhoben und zwar an bestimmten Zahltagen in jedem Amtsbezirk, dagegen werden die von der Firma an die Steuerkasse eingelieferten Gesamtbeträge der Monatsraten für sämtliche Arbeiter nach den Erhebungstagen auf dem Steueramt angenommen. Der Cassirer der Firma zieht die Monatsbeträge der eingelieferten Steuerzettel bei jeder Lohnung resp. Gehaltszahlung ratenweise ab, stellt die Namen mit Beträgen in einer Liste zusammen und sendet diese mit den Steuerzetteln an das Steueramt ein und hier wird über jeden Betrag auf den Steuerzetteln quittirt; dadurch wird jedem Arbeiter durch Ausbändigung des Steuerzettels am Jahreschluß, resp. beim Abgang von der Fabrik der Nachweis geliefert, daß sämtliche fälligen Steuern für ihn bezahlt sind.“

Bei der Verathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung in der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde wider Erwarten auch das politische Gebiet betreten, wobei das Haus Gelegenheit fand, von einem häuslichen Zwist der Apostel der Wirthschaftsreform Kenntnis zu nehmen. Auf der einen Seite befanden sich die Abgg. Hammacher und Schulz, welche die im Reichstage vom Abg. Schorlemer-Alt gegen die westfälisch-nieder-rheinischen Bergwerksbesitzer erhobenen Vorwürfe als unmotivirt zurückwies, während die Abgg. Schröder und Bachem dabei blieben, daß bei den sogenannten Ueberschichten ein ungerechter Druck auf die Arbeiter ausgeübt werde und daß die Arbeitslöhne keineswegs mit dem in der Montanindustrie eingetretenen Aufschwung im Einklang ständen. Uebrigens wird der gegenwärtig erkrankte Abg. v. Schorlemer nach den Ankündigungen seiner Fraktionsgenossen bei der dritten Lesung die Sache noch einmal gründlich beleuchten. — Vom Etat der Bauverwaltung wurden nur die Einnahmen und ein Theil der dauernden Ausgaben erledigt. Den Löwenantheil an der Debatte trug bisher der „kunstverständige“ Abg. Reichensperger, der u. A. auch das Prüfungswesen im Baufach bemängelte. Minister Maybach versprach die gegebenen Anregungen in Erwägung zu ziehen.

In den polnischen Kreisen Berlins herrscht über Stobeleffs Reden große Freude. Man mag sich der Hoffnung nicht entschlagen, daß der Zusammenstoß zwischen Deutschen und Russen dadurch wenigstens beschleunigt werde. Man liebt zwar in den Kreisen des polnischen Adels die Deutschen nicht, aber man haßt desto mehr die Russen. Und daß diese bei einem Zusammenstoß gründlich den Kürzeren ziehen, gilt bei den Polen als Axiom. Da-

20)

In Bänden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Er mußte gegen eine Liebe ankämpfen, die nun, nachdem er sie wiedergesehen, mit heißerer Gluth denn je, ihn überströmte, und die doch eine verwerfliche war, die er mit der Wurzel aus seinem Herzen reißen mußte.

Er begleitete Emma am nächsten Morgen wie gewöhnlich zur Brunnenpromenade, obgleich er bleich und übermüdet aussah.

„Wie geht es Dir?“ fragte sie, etwas schüchtern zu ihm emporsehend.

„Bitte, laß das,“ entgegnete er, „und vergieb meine gestern vielleicht übereilt ausgesprochene Bitte.“

„Arnold, Du bist so gut,“ sagte sie, sich fester an ihn lehrend, „was wäre ich ohne Dich.“

„Versprich mir, daß Du es nie vergessen willst, Emely, daß Dein Glück mein einziger Wunsch ist, daß ich nur strebe, Dein Wohl und Deine Zufriedenheit zu sichern, versprich mir, daß Du es glauben willst — auch wenn Du es nicht empfindest.“

„Mein Glück ist nur Deine Gegenwart,“ sagte sie, die Antwort umgehend.

Er unterdrückte einen Seufzer und sie gingen schweigend weiter. Sein scharfes Auge entdeckte Valeriens hohe Gestalt schon in der Ferne, unter den Brunnenrinkenden, und er glaubte auch jetzt wieder, den Schmerzszug um Mund und Augen zu finden, den er schon gestern entdeckt hatte. Er wäre ihr so gern ausgewichen, aber Emma schlug den gewöhnlichen Weg ein, der ihr gerade entgegenführte — im nächsten Augenblicke gingen sie aneinander vorüber; er grüßte stumm, sie dankte mit einer leisen, vornehmen Neigung des Kopfes, und sprach dann lächelnd, mit dem neben ihr gehenden Herren weiter.

„Du kanntest die Dame? Wer war sie? Eine auffallend schöne Frau!“ sagte Emma zu Arnold aufsehend.

„Frau von Düren, die Schwägerin meines Bruders,“ entgegnete Arnold, so gleichgiltig als er es vermochte.

„War der Herr ihr Mann?“ fragte sie weiter.

„Sie ist Wittve.“

„Dich schien die Begegnung nicht zu überraschen?“

„Ich sah sie — neulich schon.“

„Und hast mir nichts davon erzählt?“

„Ein gleichgiltiges Zusammentreffen, das für Dich von keinem Interesse war.“

Ziel ihr ein sonderbar gepreßter Klang in seiner Stimme auf, daß sie ihn plötzlich scharf fixirte? Er bemerkte es nicht, oder wollte es nicht bemerken, und fing von etwas Anderem zu sprechen an. Er bemühte sich Valerie nicht zu sehen, und doch sah er nichts anderes als sie und immer wieder sie. Emma wollte an die Quelle gehen, um sich ihren Becher von Neuem füllen zu lassen, Valerie war nur wenige Schritte von ihnen, eine Begegnung unvermeidlich. Er redete einen Bekannten an, und versuchte mit auffallender Lebendigkeit das Gespräch festzuhalten.

„So komm' doch,“ sagte Emma ungeduldig, „es ist die höchste Zeit, daß ich meinen zweiten Becher trinke.“

Arnold mußte folgen.

„Was Du nur an diesem langweiligen Menschen hattest — ich begreife Dich nicht,“ fuhr sie, als sie weitergingen, fort.

„Dir erscheinen seit Deiner Krankheit alle Menschen langweilig, liebes Kind,“ entgegnete er gereizt.

„Alle?“ wiederholte sie, „zum Beispiel Frau von Düren nicht, die dort eben an die Quelle tritt, sie ist sehr schön. Sie bemerkt uns —“

Wirklich hatten Valeriens Augen einen Moment auf der jungen Frau geruht, jetzt führte sie den Becher an die Lippen, und nur ein sehr scharfer Beobachter hätte ein leises Bittern der Hand, die ihn hielt, bemerken können. Emma

war an die Quelle getreten, sie stand unmittelbar neben Valerie, ihr Blick streifte sie.

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Gattin vorstelle, gnädige Frau,“ sagte Arnold, dem Drange der Nothwendigkeit folgend. Alles Blut war aus seinem Gesichte gewichen, Emma's und Valeriens Gestalt verschwanden vor ihm in einem Nebel, er mußte einen Augenblick die Hand über die Augen legen, und hörte dann Valeriens tiefe, klavvolle Stimme, wie aus weiter Ferne, zu sich herüberdröhen. Sie sprach einige gleichgiltige Worte, die Emma steif und ungenügend erwiderte. Ihr fehlte die feine Form, die über ein erstes Begegnen leicht hinwegführt. Es wurde Arnold unansprechlich bekommen zu Muthe. Emma erschien ihm nichtsagender und unbedeutender als je — allen Jugendreiz, die frische Röthe ihrer Wangen hatte die Krankheit von ihr abgestreift.

„Möchte der Brunnen Ihnen wohlthun und die geschwundenen Kräfte ersetzen,“ sagte Valerie mit einem leichten Grusse, und wandte sich zum Gehen.

Arnold konnte sie so nicht fortlassen, die Frage mußte über die Lippen, die ihm heiß auf dem Herzen brannte. Er streckte die Hand aus, wie um sie zu halten. „Waren Sie in Waldenburg, gnädige Frau?“ sagte er mit zuckenden Lippen, „es sind drei Jahre seit ich die Heimath nicht gesehen.“

„Auch ich bin seitdem nicht dort gewesen,“ entgegnete Valerie.

„So haben Sie auch meine Eltern nicht wiedergesehen?“

„Doch, flüchtig, in diesem Frühjahr, als ich bejuchstweise bei meiner Schwester war. Der Graf wollte damals in ein Bad und die Gräfin begleitete ihn. Ihr Vater ist alt geworden, Graf Bergedorf,“ fügte sie nach einer augenblicklichen Pause hinzu, während der Arnold's Auge fragend an ihr gehangen hatte. „Seine gesuchten Züge und seine gebeugte Gestalt machen ihn zum Greise.“

Arnold athmete tief und bekommen. „Und meine Mutter?“ fragte er leise.

„Auch ihr Haar ist gebleicht,“ entgegnete sie, „sonst ist

neben mag noch die Hoffnung bestehen, daß Rußland Polen bei dieser Gelegenheit los wird.

Das Attentat auf die Königin von England, die in ihrem ganzen weiten Reiche auf allen Theilen des Erdballs wohl nicht einen persönlichen oder politischen Feind hat, von allen ihren Unterthanen gleich hoch geachtet und gleich geliebt wird, gehört in das Gebiet jener rachslosen Tollheiten, von denen kein Sterblicher geschützt ist, wie hoch und niedrig er stehen mag. Ob die Meinung, daß der Urheber des Verbrechens, Roderick Mac Lean, geisteskrank sei, begründet ist, wird die Untersuchung bald ergeben, jedenfalls hat die Annahme, daß man es mit einem wahnsinnigen Menschen zu thun hat, viel Wahrscheinlichkeit für sich. Der Schmerz, den Großbritannien über das Attentat auf seine Königin empfindet, wird — dessen sind wir gewiß — von der ganzen civilisirten Welt getheilt. Mit England schätzt die übrige Welt — und voran Deutschland — die hohen Tugenden der erhabenen Frau und bewundert die Weisheit der Regentin. Den Gefühlen, von denen Deutschland anlässlich des Attentats erfüllt ist, giebt der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ Ausdruck, indem er schreibt: „Mit Entrüstung und Abscheu wird in ganz Deutschland die Nachricht aufgenommen sein, daß gegen Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, ein verrücktes Mordattentat verübt worden ist, mit dem Gefühle der Erbitterung über die Unthat sich aber zugleich die innige Theilnahme verbinden an der glücklichen Errettung der unserm Kaiserthum durch verwandtschaftliche Bande so nahe stehenden Herrscherin, deren geheiligte Person durch Gottes Hand gnädig beschützt worden ist.“ Dieses neueste Attentat ist das sechste, welches gegen die Königin Victoria gerichtet worden; das erste ereignete sich 1840. Alle bisherigen Attentate wurden von Individuen ausgeführt, die im gewöhnlichen Leben nicht ganz gesund waren. Gestern Vormittag wurde in dem äußeren Bahnhofe von Windsor die Pistolenkugel gefunden, welche der Attentäter gestern abgeschossen hat. Dieselbe hat eine konische Form und Gewicht von einer Drittel-Unze. Der Mörder hat aus einer Entfernung von 30 Metern geschossen. Die Kugel gleicht vollständig den andern Kugeln, in deren Besitz der Mörder gefunden wurde. Dieser hatte kürzlich ein Zimmer in Windsor gemietet. Wie von gestern aus Windsor gemeldet wird, hat die Königin eine gute Nacht gehabt und leidet in keiner Weise unter dem Eindruck des traurigen Ereignisses. Ueberaus zahlreiche Beileids- und Beglückwünschungs-Telegramme treffen fortwährend im Schlosse ein.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. März. Am Ministertische: Maybach, Bitter, Dr. Friebberg und viele Regierungs-Kommissare. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Staatsberathung und zwar der gestern abgebrochenen Berathung des Etats der Bauverwaltung.

Die Titel 1—11a der einmaligen außerordentlichen Ausgaben enthalten die Forderungen für Bauten zur Förderung der Binnenschiffahrt. Bei dieser Gelegenheit befragte Abg. Schmidt (Stettin) die Anlage eines Leuchtthurmes erster Größe bei der Sandbank vor Bornholm. Der Regierungskommissar Geh. Rath Schulz erwidert, daß das Projekt richtiger im Reichstage zur Anregung gebracht würde, daß dasselbe indessen von den Organen der Reichsregierung vollkommen gewürdigt und bald zur Erledigung gebracht werden würde.

Abg. Brähler befragte eine Regulirung des Oberpregeles. Der Regierungskommissar erwidert, daß die Regierung eine solche Regulirung bereits in Aussicht genommen und die Vorarbeiten begonnen habe.

Nach Erledigung des Extraordinariums tritt das Haus in die Berathung der beiden von dem Minister für öffentliche Arbeiten vorgelegten Denkschriften vom 30. Januar und 13. Februar cr. betreffend die geschäftliche Lage der preussischen Kanalprojekte und betreffend die Bauausführungen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulirung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht sind.

Die dieselbe geblieben, in ihrer Güte, Milde und stillen Sammlung des Geistes.“

Emma hatte sich fester auf Arnold gelehnt, und sich näher an ihn gedrängt, sie fühlte das Beben seines Armes, auf dem ihre Hand lag und sah die finstere Falte zwischen seinen Augen. „Komme“, flüsterte sie, und strebte ihn fortzuziehen.

„Ihre Frau Gemahlin scheint ermüdet, Graf Bergedorf,“ sagte Valerie, „dort ist ein Ruheplatz.“ Sie deutete auf eine gegenüber befindliche Bank und begrüßte eine der eben herantretenden Damen mit einigen flüchtigen Worten.

Sobald Arnold mit Emma aus der Gehörweite Valerians war, rief er mit kaum beherrschter Festigkeit aus: „Kannst Du es denn nicht endlich lernen, Dich den Formen der Gesellschaft anzupassen, Du setzt mich durch Dein taktloses Benehmen wieder und wieder in Verlegenheit. Vor zehn Minuten ist Dir Frau von Düren eine interessante Persönlichkeit — jetzt beleidigt Du sie und mich durch die unverhohlenen Zeichen der Ungebuld bei unserm Gespräche.“

Emma sah erschrocken zu Arnold auf. Sie war solchen Ton und solche Worte jetzt nicht mehr von ihm gewohnt. „Ich werde mich um einer fremden Frau willen nicht durch langes Stehen ermüden“, sagte sie beleidigt.

„Vielleicht aber um Deines Mannes willen“, entgegnete er. „Ich lehne mich unaussprechlich nach Nachrichten von meinen Eltern, die ich drei lange Jahre nicht gesehen, kaum von ihnen gehört — um Deinetwillen“, fügte er leiser hinzu.

Eine gereizte Antwort schwebte ihr auf den Lippen, als sie aber in sein erschreckend bleiches Gesicht sah, schwieg sie. Was war es, das in den letzten zwei Tagen so auf seine Stimmung und sein Verhalten zu ihr eingewirkt hatte, moher plötzlich diese aufstammende Festigkeit und diese Vorwürfe, wie sie seit ihrer Erkrankung nicht gehört? War ein Zusammenhang zwischen dieser auffallenden Veränderung und seinem Begegnen mit Frau von Düren? Sie war schön, blendend schön — er hatte sie gekannt, und doch nie von ihr gesprochen, war ihr hier begegnet und hatte es verschwiegen,

Abg. Graf Hade richtet an die Regierung die dringende Bitte, von der zur Verbesserung der märkischen Wasserstraßen noch disponiblen Summe von 367,000 Mk. einen Theil zur Regulirung des Finowkanals zu verwenden.

Abg. Gärtner beleuchtet das Projekt des Rhein-Weserkanals, welches dazu bestimmt ist, eine möglichst direkte Verbindung des westfälischen Kohlenreviers mit den Nordseehäfen herzustellen und plaidirt unter Anerkennung dieses Projekts für die Aufrechterhaltung der früher in Aussicht genommenen Kanalverbindung vom Rhein nach der Weser und Elbe, wobei er an die Regierung die Bitte richtet, die früheren größeren Kanalprojekte nicht ganz aufgeben zu wollen.

Abg. Biesenbach begrüßt die Denkschriften der Regierung mit Freude und spricht derselben seinen Dank dafür aus, daß sie bei dem Rhein-Elbekanal-Projekt zunächst den Schwerpunkt darauf gelegt habe, den Rhein durch den Rhein-Weserkanal in unmittelbare Verbindung mit dem Meere zu bringen. Redner spricht den Wunsch aus, daß die Regierung nach dem Beispiele anderer Länder, wie z. B. Belgiens und Hollands, den in direkter Verbindung mit dem Meere stehenden Kanälen diejenige Tiefe und Breite geben werde, welche es möglich mache, daß dieselben mit Seeschiffen befahren werden können.

Abg. Dr. Hammacher ist der Ansicht, daß die Freude, mit welcher die in den Denkschriften behandelten Projekte aufgenommen seien, noch weit größer gewesen wäre, wenn die Regierung anstatt einer Denkschrift eine Vorlage gemacht hätte. Redner richtet an die Regierung die Frage, ob die in der Thronrede verheißene Vorlage wegen des Rhein-Weser-Elbe-Kanals noch in dieser Session zu erwarten sei, denn durch diesen Kanal werde das Bedürfnis der rheinisch-westfälischen Industrie befriedigt werden. Bei der Durchführung dieses Projekts handle es sich darum, der rheinisch-westfälischen Industrie neue Absatzwege und größere Entwürfelung und damit den Arbeitern zahlreiche Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Demnach lenkt Redner die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Ausführung des Rhein-Maas-Kanals und des Werra-Kanals.

Minister Maybach: Die Regierung habe dem Landtage in der Session 1879/80 einen Plan vorgelegt, nach welchem die größeren und mittleren Ströme regulirt werden sollten. Der Landtag habe der Regierung hierzu bereite Mittel zur Verfügung gestellt und er glaube, daß in den betr. Landestheilen große Befriedigung über das herrsche, was in Angriff genommen sei. Die Wasserstraßen seien Theile unserer großen Verbindungswege; was die Kanalprojekte anlange, so habe die Denkschrift den Zweck, dieselben klar darzulegen. Auf die Bemerkungen des Abg. Gärtner näher eingehend, erklärt der Minister, daß die Regierung die Hoffnung aufrecht erhalte, daß noch in dieser Session dem Landtage werde eine Vorlage gemacht werden können über die Ausführung der ersten Sektion eines Rhein-Weser-Elbekanals. Bei diesem Projekte sei es notwendig, daß man endlich aus der Theorie in die Praxis gelange. Was den Rhein-Maaskanal anlange so würde in kurzer Frist eine Konvention mit Holland abgeschlossen werden. Die vorliegenden Projekte würden hunderte von Millionen kosten, aber es sei doch dringend notwendig, daß man endlich die nebelhafte Theorie verlasse und zur Praxis übergehe.

Abg. Kleist v. Bornstedt bezeichnet eine Regulirung resp. Verlegung der Havelmündung in die Elbe als dringend wünschenswerth.

Abg. Dr. Windthorst drückt seine Freude darüber aus, daß man endlich aus dem Stadium der Denkschriften in das der Vorlagen gelangen werde.

Die Positionen des Extraordinariums werden ohne erhebliche Debatte genehmigt, wie dies auch von der Budgetkommission vorgeschlagen war. Nur bezüglich des Titels 32, 1,580,000 Mk. zur Beschaffung und Einrichtung eines Dienstgebäudes für die Regierung in Breslau liegt der Antrag der Budgetkommission vor, die Forderung abzulehnen. Die Staatsregierung beabsichtigt einen der Immobiliengesellschaft gehörigen Gebäudecomplex anzukaufen und für die Zwecke der Bezirksregierung einzurichten.

mit dem schnellen Combinationsvermögen, das den Frauen eigen ist, hatte sie diese Thatfachen zusammengestellt, und ein bis dahin fremdes Gefühl, eine brennende, verzehrende Eifersucht bemächtigte sich ihrer. War es möglich, daß er eine Andere — nicht liebt — nein, das war unmöglich! — aber daß er sie schöner, lebenswürziger, begehrenswerther fand, als sie, sein angetrautes Weib, sie, der seine Nähe, seine Liebe Lebensluft war! Und der Reizung ihren Gefühlen sofort Ausdruck im Worte zu geben, folgend, fragte sie, sich fester an ihn lehnd: „Arnold, Du liebst mich doch?“

Er wandte sich überrascht ihr zu, und als er in ihre ängstlichen Augen und ihr blasses Gesicht sah, strich er ihr mitleidig über die Wange und sagte: „Armes Kind, ich quäle Dich mit meiner bösen Laune, vergieb, ich will mich zu beherrschen versuchen.“

„Ein Mann soll Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen“, sagte sie, „Vater und Mutter, und Alles was ihm sonst theuer und lieb war, hörst Du?“

„Du legst die Viebel auf diese Weise aus“, antwortete er, mit einem mühsamen Versuche zu lächeln.

„So willst Du's nicht?“ fragte sie schnell.

„Ich denke ich habe es Dir bewiesen, daß ich's wollte“, entgegnete er. „Doch wozu diese Erörterungen, ich glaube, wir müssen wieder an die Duell.“

„Frau von Düren ist eine selten schöne Frau“, sagte Emma, nachdem sie den Becher geleert. „Ihr scheint Euch genau zu kennen?“

„Ich sagte Dir ja, sie ist die Schwester meiner Schwägerin — halb und halb eine Verwandte.“

„Und weshalb erzählst Du mir nie von ihr?“

„Was hätte ich Dir von ihr erzählen sollen?“

„Daß sie schön — wunderbar schön ist.“

Er zuckte die Achseln. „Eine sehr interessante Mittheilung!“

„Wo lernst Du sie kennen?“

„In Waldenburg.“

„Mein Gott, wie einsilbig Du in Deinen Antworten bist!“

Gegen diesen Plan erklärten sich mit großer Lebhaftigkeit die Abgeordneten Reichensperger (Köln), v. Huene und Bachler, von denen namentlich die letzten beiden aus Kenntniß der localen Verhältnisse heraus die Baukosten als durchaus ungeeignet bezeichneten und anderweite Vaupläne in Vorschlag brachten. Für die Forderung der Regierung traten außer dem Finanzminister Ritter die Abgg. v. Hauwitz und v. Uechtrig ein, indem sie die schlechten Verhältnisse des jetzigen Dienstgebäudes als unerträglich schilderten. Es wird darauf die Position gemäß dem Commissionsvorschlage gegen die Stimmen von etwa 20 Conservativen abgelehnt und bezüglich der Petition der Antrag der Kommission angenommen.

Bei Titel 35, Regulirung der Weichsel u. s. w., fragt Abg. v. Münnigerode an, wie weit die Ausführung des Projectes der Rogat-Weichsel-Regulirung gediehen sei.

Regierungskommissar Geh. Rath Schulz erwidert, daß der bezügliche Bericht des Regierungspräsidenten zu Danzig noch nicht eingegangen sei.

Damit ist der Etat der Bauverwaltung erledigt.

Marine.

Wilhelmshaven, 6. März. Nachstehende Commandirungen resp. Designirungen sind angeordnet: An Stelle des Lieutenant z. S. Pauwe der Lieut. z. S. Wehe an Bord S. M. S. Stofch, an Stelle des Lieut. z. S. Wehe der Lieut. z. S. Klett für S. M. S. Leizig, und an Stelle des Capt.-Lieut. von Sperling der Capt.-Lieut. Gery für S. M. S. Friedrich der Große.

Lieut. z. S. Goede hat einen Urlaub bis zum 17. d. M. nach Göttingen und Unterlieut. z. S. von Wimmer einen 4wöchentlichen Urlaub nach Breslau erhalten.

Kiel, 5. März. Zur Einstellung in die Schiffsjungenabtheilung zu Friedrichsort für den Termin April können nur solche junge Leute Berücksichtigung finden, die sich vor dem 1. März bei den Bezirkscommandos gemeldet haben, da der Bedarf gedeckt ist.

Kiel, 4. März. Nach dem Etat für die Marineverwaltung pro 1882/83 haben die fertigen Schiffe und Fahrzeuge, welche unsere Kriegsflotte gegenwärtig besetzt, an Kosten für den Bau einschließlich Armirung und Ausrüstung die Gesamtsumme von rund 166,075,000 Mk. erfordert. Davon entfallen auf: 7 Panzerregatten 53,661,000 Mk., 5 Panzerkorvette 34,281,000 Mk., 13 gedeckte Korvetten 33,587,000 Mk., 10 Glatbedeckkorvetten 15,227,000 Mk., 1 Panzerfahrzeug („Arminius“) 1,887,000 Mk., 11 Panzerkanonenboote 11,976,000 Mk., 6 Aviso (inkl. Yacht „Hohenzollern“ mit 2,271,000 Mk.) 4,968,000 Mk., 9 Kanonenboote 1. Klasse 5,011,000 Mk., 2 Kanonenboote 2. Klasse 242,000 Mk., Artillerieschiff „Mars“ 2,143,000 Mk., Segelfregatte „Niobe“, Segelbrigg „Rober“, „Mosquito“ und „Andine“ 1,620,000 Mk., 2 Transportschiffe 212,000 Mk., Torpedodampfer „Ulan“ 437,000 Mk., 4 Schlepddampfer und 1 Tender 823,000 Mk. Außerdem sind für die vorstehend genannten Schiffe und Fahrzeuge bis zum März 1881 34,793,000 Mk. aufgewendet worden, welche zur Reparatur bezw. Neubeschaffung der Schiffskörper einschließlich Boote und Rundsölzer, der Ausrüstung, der Maschinerie und deren Inventar, der Bewaffnung, der Torpedo-Armirung erforderlich waren. Von dieser Summe kommen 11,290,000 Mk. auf die Panzerregatten, 9,712,000 Mk. auf die gedeckten Korvetten, 6,228,000 Mk. auf die Glatbedeckkorvetten, 2,319,000 Mk. auf die Segelschiffe, 1,956,000 Mk. auf die Aviso und 1,006,000 Mk. auf die Kanonenboote 1. Klasse. — Das unserer Kriegsmarine zur Zeit angehörige schwimmende Material repräsentirt nach Vorstehendem ein Kapital von rund 200 Millionen Mark. — Die Korv. „Carola“, Kommandant Korvettenkapitän Karher, ist am 2. März cr. in Sidney eingetroffen und beabsichtigt am 23. d. Mts. die Reise fortzusetzen.

Sofales.

* Wilhelmshaven, 6. März. Der Bezirkscommandeur Oberstlieutenant Strackerjan ist zur Abhaltung des Ersatzgeschäftes hier eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 6. März. Heute begann in der Wilhelmshalle hier das Musterungsgeschäft für die Militärpflichtigen des Bezirkes. Die meisten der Gestellungspflichtigen versehen sich nach abgewickelter Geschäft, gleichviel wie der Ausfall desselben war, gewöhnlich in eine sehr

„Und wie unermüdet Du in Deinen Fragen!“ Sie schwieg, aber sie fand sich in ihrem Verdachte bestärkt und wurde in der Nacht von ängstlichen Träumen gequält, während Arnold wachend, von glühender Leidenschaft und bitterer Gewissenspein gefoltert, in einen Kampf sich einschleubert sah, aus dem er sich nicht zu retten wußte, und dem er von Stunde zu Stunde zu unterliegen drohte.

Die folgenden Tage waren voll Pein und Noth. Arnold hatte gehofft, Valerie werde, von dem gleichen Wunsche erfüllt, ihn zu vermeiden, Buchenbad verlassen — sie war ja nicht an einen anderen Willen gebunden, wie er. Allein er hatte vergessen, ihren Stolz in Rechnung zu ziehen. So bittere Qual ihr jede Stunde auferlegte — sie blieb dennoch. Selbst wenn sie sich nicht gescheut, es Arnold ahnen zu lassen, daß sie seine Nähe vermied, wie durfte sie es, vor so vielen beobachtenden Augen einer Badegesellschaft wagen, die keine angenehme Beschäftigung in ihrem täglichen Müßiggange kennt, als sich in Combinationen zu ergehen und Wahrheit und Dichtung vermischend, irgend eine der anwesenden Personen zum Helben eines interessanten Romans zu machen. Hätten nicht Arnolds Eltern und ihre Schwester den Sachverhalt ahnen müssen, wenn sie das, nach vieler Ueberlegung gewählte Buchenbad verließ, hätte sie nicht ihrem ganzen Bekanntenkreise den Stoff zu Vermuthungen und Meinungen gegeben, die sich nie über sie verbreiten sollten? Sie mußte bleiben, um jeden Preis und sie blieb, wenn auch bei der qualvollen Unruhe jeder Stunde und der unaussprechlichen Anstrengung der Beherrschung ihres Seelenzustandes, ihre Wangen immer bleicher und ihre Augen immer trüber wurden. Arnold bemerkte das mit scharfen Auge der Liebe, und seine Qualen, seine bitteren Selbstvorwürfe wurden dadurch noch erhöht. Er wußte, sie litt wie er, obgleich sie sich die äußere Ruhe und Fassung zu bewahren wußte, die ihm fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

animierte Stimmung und hatte darum auch heute die Schutzmannschaft viel zu thun, die herumwandernden Trupps junger Leute vor Ausschreitungen zu warnen.

Wilhelmshaven, 6. März. Bei dem Wasserwerk in Feldhausen soll zum 1. April d. J. die Stelle eines Untermaschinenführers durch einen civilberufsberechtigten Militärärzter befüllt werden. Das Gesamteinkommen dieser Stelle beträgt 1440 M. Remuneration pro Jahr, außerdem wird freie Wohnung nebst den bestimmungsmäßigen Deputaten an Feuerungs- und Erleuchtungs-materialien, oder statt dessen, wenn die Wohnung in natura gegeben werden kann, eine monatliche Remuneration von 20 M. gewährt. Die Stelle wird von der Kaiserlichen Intendantur der Marinestation der Nordsee vergeben.

Wilhelmshaven, 6. März. Gestern Morgen 9 Uhr wurde am provisorischen Handelshafen vom Schutzmann E. ein Mensch in bewußtlosem, augenscheinlich schwerem Zustand aufgefunden. Auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus verstarb derselbe. Der Verstorbene wurde recognoscirt als der Arbeiter Bader von hier.

Wilhelmshaven, 6. März. Das Officierscorps der hiesigen Garnison hielt am vergangenen Sonnabend in Burg Hohenzollern ein größeres Ballfest ab. Zufolge Einladung waren bei diesem Fest verschiedene Damen von Bremen und Oldenburg als Gäste anwesend. — Am nämlichen Tage feierten auch die Unterofficiere von S. M. S. „Mars“ im Kaisersaal ein vergnügtes Fest, bestehend in Unterhaltung durch die sehr gelungene Ausführung des Lustspiels „Monsieur Hercules“ und einem Vergnügen gewährenden Ball.

Wilhelmshaven, 6. März. Auch die gestrige Quartett Soiree im Hempelschen Hotel hatte sich gleich den vorhergegangenen vielen Beifalls zu erfreuen, der dem trefflichen Spiel galt. Sämtliche Piccen wurden sehr exakt und fein nanciert vorgetragen.

Wilhelmshaven, 6. März. (Theater im Kaisersaal.) Die gestrige Aufführung des romantischen Schauspiels „Carmen, das Zigeunermädchen“ war sehr gut besucht. Das Stück ist reich an fesselnden Szenen, enthält einige recht hübsche Lieder und wurde darum sehr günstig aufgenommen. Es schließt mit einer tragischen Episode. Gespielt wurde sehr gut; besonders thaten sich hervor Fr. Scholz als Zigeunerin, Fr. Huchhausen als Wägnersmädchen und Fr. Maliska als Zigeunermutter. Ferner waren mit trefflich durchgeführten Hauptrollen betraut die Herren Hobe, Vog, Rüdiger und Seybold. — Als letzte Abonnementsvorstellung für morgen Dienstag hat Herr Direktor Adolph auf vielseitigen Wunsch nochmals das herrliche Lustspiel „Krieg im Frieden“ gewählt. Die Hauptrollen werden theilweise neu besetzt sein; Kif von Reiflingen wird durch Frn. Seybold, Ma, die Ungarin, durch Fr. Scholz und General Sonnenfels durch Frn. Vog dargestellt werden. Man kann befandlich diesem prächtigen Stück wiederholt beimohnen und immer neues Vergnügen an ihm finden. Ein solches dürfen sich die Besucher der Dienstagvorstellung also sicher versprechen.

Wilhelmshaven. Die Entwendung einiger Cigarren, in der Absicht, dieselben bald aufzuräumen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 31. Dez. v. J. nicht als Diebstahl, sondern nur als Uebertretung aus § 370 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs (Entwendung von Nahrungsmitteln zu alsbaldigem Verbrauch) zu bestrafen, selbst wenn der Dieb eine oder mehrere der entwendeten Cigarren sodann, statt sie selbst zu rauchen, verschenkt.

Baut, 6. März. Wie die meisten der von dem Gesangsverein „Eintracht“ gegebenen Festschichten, erfreute sich auch die gestrige musikalisch-theatralische Abendunterhaltung eines guten Besuchs. Der gefangliche Theil war mit mehreren neu eingelebten Liedern bedacht und wurden die Leistungen des strebsamen Vereins mit ungetheiltem Beifall aufgenommen, auch verschiedene Lieder wiederholt verlangt. Die theatralischen Aufführungen kamen ebenfalls aufs Beste zur Geltung, worauf die Festschicht mit einer Gratis-Scherzvorlesung schloß.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Esens, 3. März. Unsere 400 Jahre alte, mittelgroße Glocke gelangt heute auf den Transport nach Silberheim, um dort umgegossen zu werden. Die Arbeiten, um die Glocke aus dem Thurm und auf einen Wagen zu schaffen, haben fast 3 Tage Zeit in Anspruch genommen. Das Publikum hatte sich zahlreich eingefunden, um den Arbeiten zuzuschauen, namentlich am ersten Tage, wo die Glocke aus dem Thurm gestürzt wurde. Die Erschütterung beim Fallen der Glocke war nicht so groß, wie man vermutet, obgleich dieselbe sich fast ganz in die Erde hineinbohrte.

Zwischenahn, 4. März. Heute Nacht brannten das Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude des Speckhändlers Brummond zu Etern vollständig nieder. Das Feuer griff mit einer solchen Geschwindigkeit um sich, daß die Familie nur das nackte Leben retten konnte. Sämmtliches Mobiliar und Inventar verbrannte bis auf 1 Kuh, 1 Schwein und 2 Kerkel, welche gerettet wurden. Außerdem wurden bedeutende Vorräthe an Speck, deren Werth auf 10,000 Mark angegeben wird, ein Raub der Flammen. (Old. Z.)

Butjadingen. Aus dem Dorfe Lettens bei Bleggen ist über einen entsetzlichen Unglücksfall zu berichten. Ein lebensfroher prächtiger Knabe von 13 bis 14 Jahren, dessen Mutter gestorben war und der in Abwesenheit seines Vaters häusliche Arbeiten verrichtete, hatte auch das Bett zu machen. Beim Aufschütteln des Bettstrohes wollte ein unglücklicher Zufall, daß der Kopf in die große Schlinge des Bettbundes gelangte. Der Knabe muß mit den Knien darauf von dem Rande der Bettstelle gegülten sein und wird darauf ein so großer Druck auf die Luftröhre ausgeübt sein, daß augenblicklicher Tod eingetreten ist. Nachbarn fanden den Erhängten.

Elfleth, 2. März. Ueber die Strandung des Eisesther Schiffes „Eva“ erfahren wir noch Folgendes: Bei günstigem Winde und ruhigem Wetter lief das Schiff am Morgen des 9. Januar aus dem Hafen von St. Antonio,

um nach Iquique zu fahren. Bald aber trat Windstille ein und der sehr starke Strom trieb das Schiff auf ein 150 Meter von der Küste entferntes Riff in der Brandung, worauf eine gleich kommende Sturzsee das Schiff kentern machte und die ganze Mannschaft mit in die Tiefe riß. Außer der Besatzung befand sich ein Bootse an Bord, der Angesichts des heimathlichen Hafens seinen Untergang hat finden müssen. Die Leiche des Capitäns wurde später an Land gespült und ist in St. Antonio beerdigt worden. (Old. Ztg.)

Geestemünde, 3. März. Der Dampfer „Mosel“, welcher gestern Abend hier eintraf, brachte auch einen Passagier mit, welcher an Tieffinn litt und deshalb ganz besonders beobachtet wurde. Derselbe wurde nach Ankunft des Dampfers der Dohut eines Quartermasters und eines Arbeiters übergeben, welche mit demselben auch den die Passagiere nach Bremen führenden Extrazug bestiegen. Als der Zug die Eisenbahnbrücke über die Geeste passirte, stürzte der Tieffinnige, der sich bis dahin sehr vernünftig benommen hatte, aus dem Fenster des Coupées, ohne daß seine Wächter ihn zu halten vermochten. Der Bedauernswerthe muß im Flusse verunglückt sein, doch haben die angestellten Nachforschungen seine Leiche noch nicht zu Tage gefördert.

Hannover, Am 27., 28., 29. und 30. Mai wird hier in Hannover die 2. internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen stattfinden. Die erste Ausstellung von Racedog-Hunden im Jahre 1879 dürfte eine der größten ihrer Art gewesen sein, da nicht nur die deutschen Rassen in ausgezeichneten Exemplaren vertreten waren, sondern auch das Ausland, speziell aber England, mit seinen schönsten und besten Hunden sich an der Ausstellung betheiligt hatte.

Bremen, 4. März. Am Montag Abend wird in der Börse eine Volksversammlung stattfinden, welche voraussichtlich der in allen Schichten unserer Bevölkerung herrschenden lebhaften Aufregung über den Tabakmonopolgesetz-Entwurf den ersten Ausdruck geben wird. Der Reichsverein ladet alle Wähler zum Besuche der Volksversammlung ein. Das Referat über den Monopolgesetzentwurf hat Hr. Syndicus Dr. Barth übernommen.

Vermischtes.

Elberfeld, 2. März. Wieder einmal ist die Unschuld eines zu Zuchthausstrafe Verurtheilten an den Tag gekommen. Am 5. Juni 1880 wurde vom Elberfelder Schwurgericht der damals 32 Jahre alte Tagelöhner Julius Lückenhaus aus Nettmann schuldig befunden, im Oktober 1877 den Polizeiergeanten Weysepp in Nettmann getödtet zu haben und zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Verurtheilte verbüßte seither diese Strafe im Zuchthause zu Werben. Inzwischen ist der dringende Verdacht der Thäterschaft auf einen anderen, nämlich auf einen vor etwa 3 Monaten mit Frau und Kindern nach Amerika ausgewanderten Maschinenisten gefallen, welcher die That vor seiner Auswanderung seinem in Neuwohnenden Schwager bekannt hat. Die Untersuchung ist deshalb wieder aufgenommen worden und hat, wie die „Old. Ztg.“ mittheilt, zu dem Ergebnis geführt, daß der ic. Lückenhaus aus Veranlassung der diesseitigen Justizbehörde aus dem Zuchthause entlassen worden ist.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts Offenburg spielte am 24. und 25. Februar wieder einer jener Monte-Weinsälzungsprozesse, wie sie heutzutage leider nicht mehr vereinzelt dastehen, eine Rolle. Es handelte sich um einen Weinbändler Kahn aus D., der die Weinverfälschung in einem unerhöht großen Umfange betrieben hat. Während der Verhandlung sagten Zeugen aus, Kahn habe sie gegen ein Taggeld von 3 M. veranlaßt, zu versichern, daß er nur reinen Wein zur Verwendung bringe. Wie es um diesen sogenannten „reinen Wein“ steht, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung. Ueber siebenzig Zeugen wurden vernommen, viele Briefe verlesen. Das Urtheil ist dann auch, obgleich zwei Rechtsanwältin den Kahn vertheidigten, sehr scharf ausgefallen. Er wurde mit einjähriger Gefängnisstrafe, 3000 Mark Geldstrafe, Tragung der Gerichtskosten, Konfiskation der Weine und Urtheilsveröffentlichung bestraft.

In einer Dorfschenke in der Nähe von Zeitz steht über der Stubenthür: Bei vorkommenden Zwistigkeiten und Schlägereien werden die verehrten Gäste ersucht, Tische und Stühle nicht zu zerbrechen. Hinter dem Ofen liegen Knüttel.

Humor eines Selbstmörders. Wie weit die Frivolität der Menschen im Spiel mit dem eigenen Leben geht, ergibt sich nach dem „R. Z.“ aus folgendem, von Augenzeugen mitgetheiltem Vorfalle. Am Sonnabend Nachmittag stürzte sich ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann von der Schillingstraße in Berlin in den Landwehrkanal. Als er von einem Schiffer und einem Schutzmanns-Wachmeister glücklich gerettet am Ufer stand, rief er aus: „Ihr kennt mein Herz noch lange nicht!“ und sprang abermals in's Wasser. Diesmal konnte nur seine Leiche an's Ufer gebracht werden.

Ausstellung von Schiffsmoellen. Im Mai d. J. wird in London eine internationale Ausstellung von Schiffsmoellen veranstaltet werden. Die Anmeldungen müssen bis zum 15. März erfolgen.

Im Schnee begraben. Legten Sonntag, schreibt man dem „Arg. Tsgbl.“ aus Chaux de Fonds, bauten einige Schulknaben ein Sogn. Schneehaus in der Höhe von ungefähr 7 bis 8 Fuß. Um das Dach fester zu machen, schütteten sie Wasser darüber, damit der Schnee über Nacht gefriere. Eben waren zwei Knaben von 13 und 15 Jahren mit Schaufeln in dem Innern des Häuschens beschäftigt, als andere Knaben auf das Dach stiegen und dasselbe einbrückten. Nun gingen die Knaben zu schaufeln an, um die zwei darunter gebliebenen hervorzuheben, aber umsonst, der Schnee war zu hart; auf ihr Geschrei eilten nun Erwachsene herbei; die Frauen jammerten und schrieten, die Männer gruben nach. Jetzt kam ein Kopf zum Vorschein. Ein Mann stürzte auf denselben zu und wollte ihn mit den Worten: „Es ist mein Sohn!“ hervorziehen, aber o weh, derselbe war todt. Man grub weiter und fand auch den andern, ebenfalls todt. Beide waren noch warm, aber alle Belebungsversuche waren vergeb-

lich. Der eine lag quer über seine Schaufel auf dem Rücken und hatte den Nacken gebrochen, der andere lag an der Seite mit der Schaufel in der Hand.

Gemeinnütziges.

Gegen das Abstäuben der Möbel in unseren Wohnräumen eifert der französische Gelehrte Mr. de Parville. Der Staubwebel ist nach ihm eine Mordwaffe, weil kaum die Mitrailleuse. „Der Staub, welcher an den Wänden und Möbeln ruhig lagert, erhält neben unschädlichen Bestandtheilen unzählige Mengen von Sporen. Diese Bakterien etc., welche in vielen Fällen Träger von Krankheiten sind, diese mörderischen unsichtbaren Hausgenossen würden unschädlich weiterschleppen, wenn sie der Staubbesen nicht aus ihrer Ruhe aufscheuchte. Ihr stäubt in der besten Absicht eure Möbel auf und legt einen schlummernden Todeskeim in Bewegung, der nun mitten im Salon herumvultigirt und von einem der Hausgenossen oder der Gäste eingeathmet wird. Im Uebrigen hilft das Abstäuben nichts, der Staub wird aufgejagt, um sich im nächsten Moment wieder anderswo niederzulassen.“ Also eifert Mr. de Parville und pflegt seine Vorträge mit der Ermahnung zu schließen: „Wischen Sie feucht — säubern Sie nicht ab!“

Gingefandt.

Schon seit langer Zeit macht sich für alle diejenigen Privatpersonen, die zu gewissen Zeiten an der Post zu thun haben, ein lästiger Uebelstand bemerkbar, dessen Abhilfe dringend geboten erscheint. Wenn man nämlich etwa Morgens um 10 Uhr oder Nachmittags um 5 Uhr auf der Post Einzahlungen zu machen hat, kann man von Glück sagen, nach einer Stunde, einer geschlagene ganzen Stunde, seine Besorgungen am Schalter ausführen zu können, da derselbe von Ordnungen förmlich umlagert ist, von dem höflichen Benehmen gänzlich zu schweigen. Im Interesse vieler möchte daher die Bitte angebracht erscheinen, in dem neuen Postgebäude eine eigene Annahme- und Ausgabestelle für Ordnungen zu errichten. Civis.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Commission hieselbst über Lieferung von 4470 Stück imprägnirten Kiefern Eisenbahnschwellen am 2. März. Loos I 2023 Stück für die Bauverf.; David Schulte, Berlin 18819 M. Greuer, Harburg 26416 M.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 24. Februar bis incl. 2. März 1882. Geboren. Ein Sohn: dem Schlosser D. E. Kannengießer, dem Schloßenarbeiter J. F. Hagen, dem Matrosen G. A. Paetsch; eine Tochter: dem Schmied S. Koslowky, dem Maler S. E. van Freeden, dem Derschnreiber S. E. Müller, dem Fischer J. F. Hübeler, dem Bräudewärter A. Jacob, dem Arbeiter W. Rauvertat. Ausgegeben. Der Maurer J. H. Stühr und die Wittwe K. S. Follers geborene Klun, Beide zu Norberney; der Arbeiter C. E. Pison und die Dienstmagd S. M. Nicolaassen, Beide zu Borsort; der Schiffszimmermann J. Grampy und die A. J. Janßen, Beide zu Wilhelmshaven; der Eisenbahnbeamte S. A. E. Peters und die C. W. Schulte, Beide zu Hamburg. Geschließungen. Der Maler A. L. Knabe und die M. C. E. Stichweh, Beide zu Wilhelmshaven; der Oberbootsmannsmaat in der Kaiserlichen Marine J. K. Hochschulz und die J. E. S. Wagenknecht, Beide zu Wilhelmshaven; der Schiffszimmermann S. Vosten zu Neubremen und die C. J. Swart zu Wilhelmshaven. Gestorben. Ein Sohn des Bädermeisters A. Heinen 3 St. alt.

| Wilhelmshaven, 6. März. Coursbericht der Oldenb. Spar u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven). | |
|---|-------------------|
| 4 pSt. Deutsche Reichsanleihe | 101,10 % 101,68 % |
| 4 „ Oldenb. Consols | 100,00 „ 101,00 „ |
| 4 „ Silbde à 100 M i. Vert. 1/2 % höher. | |
| 4 „ Severische Anleihe | 99,75 „ 99,75 „ |
| 4 „ Oldenburger Stadt Anleihe | 99,75 „ 100,50 „ |
| 4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr. | 100,40 „ |
| 3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M. | 149,25 „ 150,25 „ |
| 4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874 | |
| 4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. u. à 300 M. im Verkauf 1/2 % höher. | 101,20 „ 101,75 „ |
| 4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe | 104,40 „ |
| 4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29 | 100,00 „ |
| 4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank | 98,50 „ 99,50 „ |
| 4 1/2 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank | 101,20 „ 101,75 „ |
| 4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank | 96,50 „ 97,05 „ |
| 5 „ Borussia Priorit. | 100,50 „ 101,00 „ |
| Bechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. | 168,30 „ 169,10 „ |
| „ „ London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,41 „ 20,51 „ |
| „ „ Newyork „ „ 1 Doll. „ „ | 4,17 „ 4,23 „ |

Die Firma Dommerich & Co. in Budaun — Magdeburg Cichorien-Fabrik begründet 1819, hat seit Kurzem einen Cichorien Anker-Cichorien in den Handel gebracht, welcher vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften alle bis jetzt beehenden Fabrikate übertrifft.

Derselbe ist in zeitgemäßer, trockner Präparierung aus gewaschenen, besten Magdeburger Cichorienwurzeln hergestellt und zeichnet sich in Folge dessen nicht allein durch größere Reinheit und Haltbarkeit aus, sondern empfiehlt sich auch wegen seiner Ergiebigkeit und seines Aromas.

Ein kleiner Zusatz von diesem Anker-Cichorien zum Kaffee macht letzteren ungemein wohlschmeckender und allein, wie Kaffee behandelt, mit Milch oder Zucker giebt dieser Cichorien ein angenehmes, bekömmliches und wohlfeiles Getränk, sodaß er allen Hausfrauen aufs Wärmste empfohlen werden kann.

Der Anker-Cichorien ist in Packeten à 125 gr (zu 10 Pf.) und 250 gr zu 20 Pf. verpackt und zu den angeführten Preisen durch die meisten Colonialwaaren-Geschäfte des Platzes zu beziehen.

Technikum Mittweida in Sachsen, die älteste und deshalb beachtete derartige Fachschule beginnt Mitte April den Sommer-Kurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künstigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künstigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauschloßereien u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor R. Weigel in Sachsen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 2 U. 14 M., Nachm. 2 U. 43 M.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu den kleinen und großen Reparaturen an den zum Ressort der Kaiserlichen Intendantur der Marine-Station der Nordsee gehörigen Baulichkeiten und zwar: Maurer-, Asphalt-, Zimmer-, Tischler-, Schieferdecker-, Steinseher-, Schmiede-, Schlosser-, Klempner-, Glaser-, Töpfer-, Pumpen-, Maler-, Anstreicher-, Tapezierer- und Gasleitungs-Arbeiten für den Zeitraum vom 1. April d. J. bis Ende März 1883 sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf **Sonnabend, d. 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden, bis wohin bezügliche Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Maurerarbeiten resp. Submission auf Zimmerarbeiten etc.“

versiegelt und portofrei einzureichen sind.

Die Submissionsbedingungen und Preisverzeichnisse können in unserer Registratur eingesehen, auch Abschriften davon gegen Erstattung von 50 Pfennig Copialien pro Bogen bezogen werden.

Wilhelmshaven, 1. März 1882.

Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Fällung des zum Lazareth gehörigen Eisfelders mit norwegischem Eisen, rot. 200 m², soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf

den 9. März cr., Vormittags 11 Uhr,

im Lazaretbureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, 28. Febr. 1882.

Kaiserl. Marine-Lazareth

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Torf** für das unterzeichnete Lazareth soll für das Etatsjahr 1882/83 sicher gestellt werden und ist hierfür Termin auf **Freitag, d. 17. März cr., Vormittags 11 Uhr,**

angesezt worden.

Die Submissionsbedingungen sind während der Dienststunden im Lazareth-Bureau zur Einsicht ausgelegt.

Wilhelmshaven, 6. März 1882.

Kaiserl. Marine-Lazareth.

Submission.

Die Lieferung der zum Bau eines Gymnasiums zu Wilhelmshaven erforderlichen:

186 mille gute Hartbrandziegel,

400 mille gewöhnliche Hintermauerungsziegel,

30 mille Verbundsteine incl. der farbigen Steine,

sämmtlich im Normalformat sollen, sowie die Herstellung einer Baugrube für das Hauptgebäude und die Lieferung einiger Tischlerarbeiten für das Baubureau, im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Montag, den 20. März, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Lieferungen für das Gymnasium in Wilhelmshaven

einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschlag und Zeichnungen können in der Zeit bis zum Terminstage täglich von 11 bis 12

Uhr in meinem Bureau zu Wittmund eingesehen werden.

Die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden wird vorbehalten.

Wittmund, 27. Februar 1882.

Der Baurath. Zaaks.

Verkauf.

Auf Antrag des Kaufmanns Carl Schneider zu Wilhelmshaven als Verwalters der Concursmasse des Maurermeisters Gerhard Grashorn daselbst sollen folgende zu dieser Masse gehörige, zu Bant südlich von der Chaussee belegene, zu Artikel 50 der Mutterrolle der Gemeinde Bant verzeichnete Grundstücke

Flur 6 Parzelle 314/8 Marischland 0,0814 ha,

Flur 6 Parzelle 315/8 Marischland 0,0607 ha,

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft werden.

Die Grundstücke werden begrenzt im Norden von der parallel mit der Chaussee laufenden Straße, im Westen von Siems Gründen, im Süden von einem Graben, im Osten von einem Neubau.

Grashorn kaufte dieselben im Jahre 1877 von den Erben des weil. Aug. Tiesler zu Wilhelmshaven.

Es werden nun zuvörderst alle Berechtigte hiedurch aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigentums-, lehnrechtliche und fideicommissarische Rechte, Real-lasten und Servituten bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs zu dem auf

den 28. April ds. J.,

angesezten Angabeterminen entweder schriftlich oder mündlich zum Protokoll des Gerichtsschreibers hieselbst anzumelden und den Angaben die etwaigen Beweismittel, namentlich aber die Urkunden über hypothekarische Eintragungen im Original beizufügen, auch — wenn der Angegebende nicht im hiesigen Amtsgerichtsbezirk wohnt, einem daselbst wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen.

Der Versteigerungstermin wird auf

den 9. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in **Siems Gasthause** zu Sebau angesetzt.

Die Auszüge aus der Mutterrolle und dem Hypothekenbuche, die Abschätzung und der Entwurf der Verkaufsbedingungen können 14 Tage vor dem Versteigerungstermin auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Jeder, 1. März 1882.

Großherzogliches Amtsgericht. Abtheilung III.

Graepel.

Meyerholz.

Auktion.

Wegen Bezug von hier beabsichtigte ich

Dienstag, den 7. ds. Mts., Nachm. 2 Uhr aufgd.,

nachstehende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen:

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 Küchenpind,

3 Tische, 1 Spiegel und Spiegelstisch, 1 Bettstelle, 1 Wanduhr,

1 Waschbasse, 6 Rohrstühle und sonstige Küchen- u. Haushaltungsgeräthe.

A. Westphal,

Düsterstraße 23, 1 Tr.

Zu verkaufen oder zu vermieten

das dem neuen Friedhofe zu Neuende gegenüber belegene, von Auctionator Jaassen neu erbaute, bequem eingerichtete **Wohnhaus** nebst **Nebengebäuden, großen Obst- und Gemüsegärten.**

Näheres durch Herrn **C. F. Berlage** zu Neuende.

Zwei junge Leute finden Logis.

H. Lübben,

Düsterstr. 23, Düstebel, 2. Tr.

Belfort.

Zur Arche.

Belfort.

Dienstag, den 7. März cr:

Grosse Vorstellung.

Neues Programm.

Zum Schluß: **Gallerie der neuesten lebenden Bilder** aus griechischen und römischen Zeiten, dargestellt mit brillantem Feuerwerk.

Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.

Aufforderung! Alle starke Herren von hier und Umgegend, welche geneigt sind, einen Schweizer Gürtel-Ringkampf aufzunehmen, werden gebeten, ihre Adresse in obengenanntem Locale abzugeben. **100 Mk. Prämie** Demjenigen, welcher im Stande ist, den Preisträger Hr. Bogler regelrecht zu Boden zu werfen.

Preise der Plätze: Erster Platz 75 Pf., Zweiter Platz 50 Pf., Dritter Platz 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Morgen Mittwoch: Keine Vorstellung. Donnerstag: Große Vorstellung.



Kinderwagen von 10 Mk. an,

Puppenwagen,

Lehnstühle, Blumentische

und Ständer,

sowie Wasch-, Reise-,

Damen- und Marktkörbe

empfiehlt billigst

H. F. Dirks,

Noonstr. 94.

Frankforth's Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Gemüse- und Blumen-Sämereien mit selbstgezogener bester keimfähiger Waare empfiehlt **Jever. Andr. Hinrichs,** Samenhdlg. und Handelsgärtnerei. Preisverzeichnis gratis u. franco.

Feuerfeste und diebstahlsichere **Cassa- u. Bücherschränke** (Patent mit Schneckenstöß) von **G. Fuhrmann,** Berlin, liefert zu Fabrikpreisen die Generalvertretung für Oldenburg und Ostfriesland.

J. H. Jacobs, Jever. Herr C. J. Behrends, Wilhelmshaven, bezog einen Schrank und ist derselbe bereit, selben auf Wunsch zu zeigen und Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.

Von meinem Vauterain an de Noons, Königs- und Kaisersträß wünsche ich

Baupläze

in günstiger Lage zu verkaufen und bin nach Umständen bereit, das Kaufgeld stehen zu lassen und auch noch ein Darlehen zum Bau zu geben

A. W. Mencke in Barel.

Zu verkaufen ein Hund. (Leonberger Kreuzung). Pracht Exemplar. Hotel Burg Hohenzollern.

Zu verkaufen 6-8 Str. Pferdeheuen. **J. H. Abels,** Neuende.

Zu miethen gesucht eine anständig möblirte Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, auf sofort oder auch später.

A. Kramer, Joharst, Hotel Tiarks.

Bremer Cigarren. Probefortiment (300 Stück) tollfrei und franco aea. Nachn. M 14. **Rud. Mentel,** Cig.-Fabr., Bremen.

Verloren auf dem Wege vom Commissionsgarten nach der Königsstraße eine schwarze Sammelstiefe mit darauf befestigter Silber-Fittigantrose. Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Gesucht ein ordentl. Mädchen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Neu! Neu! Dattel-Kaffee bester Ertrag für Bohnenkaffee, bedeutend feiner im Geschmack als Feigenkaffee, a Pfund 60 Pf. Niederlage bei **Ludw. Janssen** und **Rich. Lehmann,** Droguist, Neuhappens.

Erwachsene Damen, welche sich am 2. Tanzcurus beteiligen wollen, besonders zur Ausbildung im Contredanse, werden ersucht, sich zu melden in Burg Hohenzollern bei **H. v. d. Hey,** Tanz- und Anstandslehrer.

Technikum Brake a.w.
Maschinenbau- u. Baugewerkschule. Beginn des Sommersemesters 2. Mai. Schulgeld 100 Mark. Pension von 36 Mark an. — Diplom-Prüfungen. — Progr. grat. d. Benedix, Dir.

Garantirt frische Sämereien aus einer bestrenomirten Handlung empfiehlt zu billigen Preisen **Richard Lehmann,** Droguenhandlung.

Tausende die an Bettläsungen u. Blasenschw. gelitten, verdanken ihre rasche Heilung m. Spezialverf. Prosp. u. Zeugn. gratis d. **F. C. Bauer,** Vertheim a. N.

Zu vermieten eine Unterwohnung und zwei Oberwohnungen bei **Zimmermann Joh. Carstens,** Sedan.

Zu vermieten an bester Lage der Stadt ein **Laden mit Einrichtung,** passend für ein Materialgeschäft, per 1. April oder Mai. Näb. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine Wohnung, Düstersträß 31. Näheres daselbst part. rechts. Wegen Umzug soll eine **Walze** (Waschwanne) billig verkauft werden. Oldenburgerstraße 1.

Gesucht ein ordentl. Mädchen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

□ Mittwoch, 8. März, 7 1/2 U. Def. III.

Theater in Wilhelmshaven. Im Kaiserjaal.

Dienstag, den 7. März cr.,

Beste Abonnements-Vorstellung.

Neu! Neu!

Auf allgemeines Verlangen:

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. von Schönhan.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Alles Nähere durch Zettel.

Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, 7. März, Abends 8 Uhr,

Restaurant Ernst:

Zusammenkunft i. M.,

zur Feststellung der einzelnen Abtheilungen.

Das Commando.

Singverein für gemischten Chor.

Dienstag, den 7. ds. Mts.,

pünktlich 7 1/2 Uhr:

Orchester-Probe

im großen Saal des Hempel'schen Hotels.

Die activen Mitglieder, welche an den Uebungen Theil genommen haben, wollen sich sämmtlich präcise einfinden.

Der Vorstand.

Arion.

Dienstag, den 7. d., um 8 Uhr:

General-Versammlung

Nachher: **Gesangstunde.**

Der Vorstand.

Von heute an empfehle

Schwarzbrod

süß und sauer, 10 Pfd. 85 Pf.

M. Morisse, Bäckerstr.

Wegen Verheirathung meiner Köchin suche ich Ersatz für den 1. Mai oder 1. Juli.

Rechtern, Königsstr. 46.

Gesucht

zum 1. April oder sofort mehrere Mädchen mit guten Zeugnissen.

Frau Barmeyer, Elßb., Marktstraße 15.

Gesucht

auf sogleich ein **Dienstmädchen.** Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

für den Monat Mai ein zuverlässiges **Kinder mädchen.**

Frau Director Hinte, Adalbertstraße.

Gesucht

ein möbl. Zimmer für einen Herrn, in der Noonstraße gelegen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Laden nebst Cabinet

an der Noonstraße wird zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Verloren

in der Nacht vom Sonnabend per Sonntag ein **Vincenez** in silberner Fassung. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Exp. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Louise Koppe Paul Klack
Verlobte.
Hannover. Wustkau.

Geburts-Anzeige.

Durch schwere, aber glücklich Geburt einer Tochter wurden erfreut

Wilhelmshaven, 5. März 1882
Aug. Bahr und Frau.